



LANDKREIS CHAM
www.chamer-zeitung.de

Daxenberger spricht

Mit Sepp Daxenberger, dem Fraktionschef im Bayerischen Landtag, lassen die Grünen ihren wohl prominentesten bayerischen Politiker beim Bundestagswahlkampf im Landkreis Cham „auflaufen“. Daxenberger spricht heute, Freitag, ab 19.30 Uhr im Chamer Kolpinghaus, nachdem er zuvor dem Biohof der Familie Simml in Kalsing einen Besuch abstattet. Sepp Daxenberger ist selbst Biobauer in Waging am See, war dort Bürgermeister und lange Jahre Landesvorsitzender der Grünen.

Fahrlässig gehandelt

Es war wohl Unachtsamkeit, die vor zweieinhalb Wochen bei einem Wohnhausbrand in der Furth Wutzmühlstraße fast fünf Menschen das Leben gekostet hätte. „Es besteht weiterhin der Verdacht auf fahrlässiges Handeln“, sagte Polizeisprecher Thomas Plöbl am Donnerstag auf Nachfrage. Zudem teilte er mit, der Verdächtige sei stark alkoholisiert gewesen. Bereits unmittelbar nach dem Brand hatte die Kriminalpolizei den unachtsamen Umgang mit einer brennenden Zigarette als Ursache ins Auge gefasst.

Landkreissplitter



Der Zoll im Einsatz gegen illegale Beschäftigung und organisierte Schwarzarbeit.
Foto: Petra Berger

„Tatort Baustelle“

Ein dunkles Kapitel für die Baubranche: Die Schattenwirtschaft vernichtet Arbeitsplätze – auch im Kreis Cham. Insbesondere die heimische Baubranche leide darunter, so der Bezirksverband Oberpfalz der Industriegewerkschaft BAU. „Dumpinglohn-Firmen machen den Markt mit Kampfpreisen kaputt. Sie betreiben organisierte Schwarzarbeit und illegale Beschäftigung im großen Stil. Ihre Arbeiter speisen sie meist mit Hungerlöhnen ab“, sagt Peter Prison. Nach Angaben des Vorsitzenden vom IG BAU-Betriebsverband Oberpfalz hat das Hauptzollamt Regensburg im ersten Halbjahr wegen solcher Delikte bereits 961 Ermittlungsverfahren eingeleitet. Ein Großteil davon betreffe den „Tatort Baustelle“.

Wegen krimineller Machenschaften verhängte die für den Kreis Cham zuständige Finanzkontrolle Schwarzarbeit (FKS) vom Hauptzollamt Regensburg in der ersten Jahreshälfte Bußgelder in Höhe von rund 202.000 Euro. Prison: „Die Zahlen machen deutlich, dass der Sumpf längst noch nicht trockengelegt ist. Die üblen Machenschaften von Dumpinglohn-Betrieben kosten reguläre Jobs in der heimischen Baubranche. Zudem fließt enorm viel Geld an der Steuer vorbei. Von Sozialabgaben, die unterschlagen werden, ganz zu schweigen.“

Mitarbeiter halten die Augen immer offen

Auch im Landkreis Cham kämpfen die Einzelhändler täglich gegen den Ladendiebstahl

Von Evi Paleczek

Cham. Fast 400.000 Ladendiebstähle haben die deutschen Einzelhändler der Polizei im vergangenen Jahr gemeldet. Dies teilte der Hauptverband des Deutschen Einzelhandels kürzlich mit. Der Schaden für die Geschäftsinhaber sei hoch. Vor allem schwere Delikte, die oft von Banden verübt würden, hätten zugenommen. Im Landkreis Cham berichten Polizei und Einzelhändler aber von keinem signifikanten Anstieg der Ladendiebstähle.

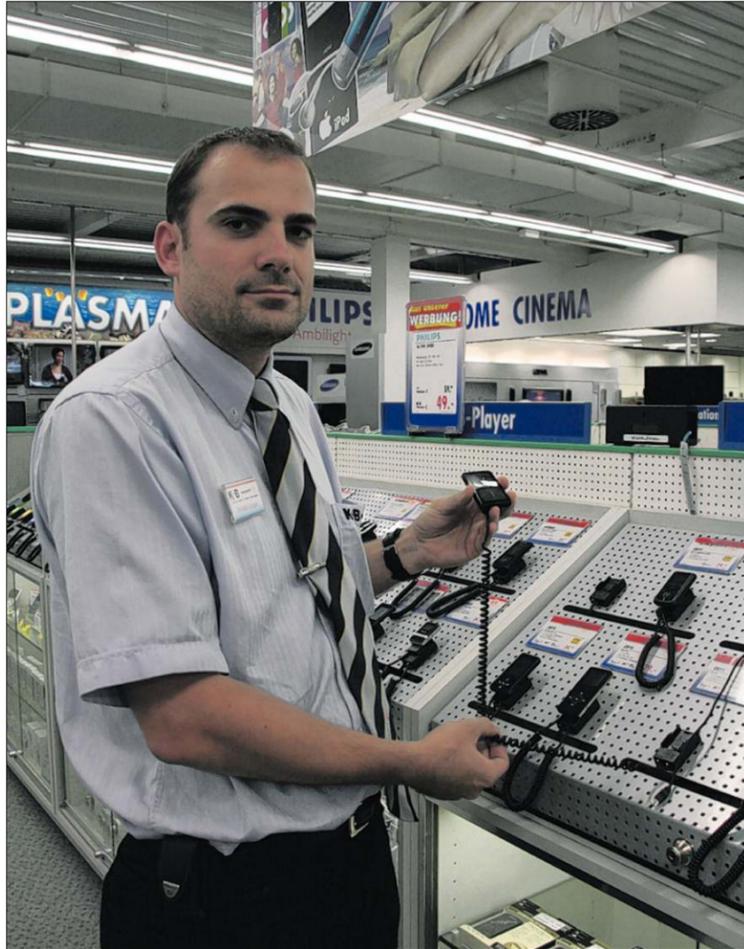
Die Anzahl der Fälle im Landkreis liege seit einiger Zeit bei um die 200 jährlich, teilt Polizeihauptkommissar Alfons Windmaißer mit. Geklaut werde in jedem Alter, die Gegenstände hätten einen Wert zwischen einem und 1000 Euro. Es handle sich dabei zum Beispiel um Kosmetika, Handys, Kameras, Werkzeuge, Kleidung und Bücher.

„Ich habe keine Meldung bekommen, dass die Ladendiebstähle bei jemandem auffallend angestiegen wären“, sagt auch Einzelhandelsverbandsvorsitzender Martin Kuchenreuter. „Bei mir im Geschäft wird weder mehr, noch weniger geklaut. Das bewegt sich seit Jahren ungefähr im gleichen Bereich.“

Von großen Diebesbanden, die gewerbsmäßig klauten, blieben die Einzelhändler am Land zum Glück verschont, meint Kuchenreuter. Zur Prävention hielten seine Mitarbeiter ihre Augen immer offen. Jeder Fall werde der Polizei gemeldet und die Betroffenen erhielten Hausverbot.

Anzeige und Hausverbot

„Bei uns sind die Ladendiebstähle in letzter Zeit nicht mehr geworden“, berichtet auch Heinz Dobmeier, Hausinspektionsleiter beim Kaufhaus Frey. Dies habe man sicher unter anderem den installierten Diebstahlwarnanlagen zu verdanken. Diese ertönten, wenn Kunden mit Waren das Kaufhaus verließen, deren Etiketten an der Kasse nicht entwertet worden seien. Zudem hielten die Mitarbeiter ständig die Augen offen und befassten sich viel mit den Kunden, damit diese nicht so leicht in Versuchung gerieten, so



MP3-Player sind bei K+B mit einer elektrischen Kabelsicherung an eine Zentralwarnanlage angeschlossen, zeigt Marktleiter Christoph Dengler.

Dobmeier. Jeder Diebstahl werde zur Anzeige gebracht und sofort ein Hausverbot ausgesprochen.

Auch bei Kappenberger+Braun (K+B) beobachtet Marktleiter Christoph Dengler keinen Anstieg der Ladendiebstähle. „Seit etwa drei Jahren sind die Fälle nicht weniger, aber auch nicht mehr geworden.“ Das habe viel mit Prävention zu tun, ist sich auch Dengler sicher. So seien die Waren bei K+B zum Beispiel mit Magnetstreifen gesichert, die an der Tür einen Alarm auslösten, wenn sie an der Kasse nicht entwertet wurden.

Einen psychologischen Effekt hätten dicke Plastikbänder, die um

die Kartons mit den Waren geschnürt würden. „Wenn jemand erst diese Bänder mit einer Schere oder einem Messer durchschneiden muss, um die Waren aus der Verpackung zu holen und damit leichter verstecken zu können, schreckt das ab“, so Dengler. Kleine Gegenstände wie Speicherkarten seien deshalb auch in größeren Plastikboxen mit einer Sicherung verpackt.

Mitarbeiter gut schulen

Ausstellungsgeräte ohne Verpackung seien mit einer elektrischen Kabelsicherung an eine Zentralwarnanlage angeschlossen. Jeden

Abend gingen Mitarbeiter durch das Geschäft und suchten zum Beispiel nach leeren Verpackungen. Dank einer Videoüberwachung könnten dann auch im Nachhinein Täter ermittelt werden. „Wichtig bei der Diebstahlprävention ist auch, alle Mitarbeiter gut zu schulen“, betont Dengler, „damit sie sofort erkennen, wenn sich jemand auffällig verhält.“ Ein Etikettentausch könne zum Beispiel durch aufmerksames Kassenspersonal aufgedeckt werden. „Wenn ein Laptop auf einmal nur 49 Euro kostet, müssen alle Alarmglocken läuten“, sagt Dengler.

Auch sollten die Angestellten die Kunden relativ schnell ansprechen, da diese nach einem persönlichen Kontakt weniger in Versuchung gerieten, etwas mitgehen zu lassen. „Je anonym er sich die Leute behandelt fühlen, desto höher ist das Risiko eines Ladendiebstahls“, so Dengler.

Selten sind es Profis

Im Laden gebe es zudem Warnhinweise, sagt Dengler, zum Beispiel den, dass jeder Diebstahl zur Anzeige gebracht wird. Auch erwarte Langfinger bereits beim ersten Erschauen ein Hausverbot. Besonders häufig geklaut würden bei K+B zum Beispiel Computerspiele, erzählt Dengler. Unter den Langfingern finde sich jedes Alter und jede Gesellschaftsschicht. Selten seien die Diebe Profis, die ständig klauten. Oft nutzten die Kunden zum ersten Mal einen günstigen Moment aus.

Bestraft würden Ladendiebstähle umso härter, je öfter sie begangen würden, erklärt Günther Ruckdäschel, Leitender Oberstaatsanwalt bei der Staatsanwaltschaft Regensburg. Beim ersten Diebstahl werde das Verfahren in der Regel nach Bezahlung einer Geldbuße eingestellt, allerdings nur, wenn die Diebstahlsumme eine gewisse Grenze nicht überschreite. Beim zweiten Mal folgten bereits ein Strafbefehl und eine Geldstrafe, beim dritten Mal ein Gerichtsverfahren mit einer Freiheitsstrafe auf Bewährung. „Wenn der Täter dann nochmal rückfällig wird, gibt's in der Regel eine Freiheitsstrafe ohne Bewährung“, so Ruckdäschel.

Ganz allein gegen politische Windmühlen

Reinhold Kiehl bewirbt sich als Einzelkandidat um das Direktmandat für den Bundestag

Von Wolfgang Fischer

Cham. Reinhold Kiehl ist 61 und lebt am Existenzminimum. Trotzdem bewirbt sich der Akademiker um das Direktmandat für den Bundestag im Wahlkreis Schwandorf-Cham. Kiehl ist Einzelkämpfer. Geld für Plakate oder Flyer hat er nicht, auch niemanden, der sie für ihn kleben oder verteilen würde, keine Partei, die ihn unterstützt, kein prominenter Parteifreund, der mit ihm in den Wahlkampf zieht. Kiehl steht ganz allein da auf politischer weiter Flur. So muss sich Don Quijote gefühlt haben, als er gegen die Windmühlen ritt.



Leicht hat es Kiehl in seinem Leben nie gehabt. Geboren 1947 in Worms und aufgewachsen in einer Ludwigshafener Arbeiterfamilie, lernte er von Kindheit an, mit wenig Geld auszukommen. Auf dem zweiten Bildungsweg machte er seinen Diplom-Ingenieur (FH) für Chemietechnik, studierte an der Uni Heidelberg Naturwissenschaften, legte das Diplom ab und promovierte.

Nach mehreren Stellen als wissenschaftlicher Assistent oder Angestellter kam er 1987 an die Spezialklinik für Allergie- und Haut-

krankheiten in Neukirchen beim Heiligen Blut, wo er als Labor- und Forschungsleiter fungierte. 1995 machte er sich schließlich mit dem Reinhold Kiehl Institute, Laboratory and Research for Molecular Medicine/Biology (RKI), Furth im Wald, selbständig.

Das Institut gibt es noch, sagt Kiehl, auch wenn ihm das Haus, in dem es früher seinen Sitz hatte, nicht mehr gehört. Das Institut sei eigentlich immer er selbst gewesen, das Betriebskapital seine wissenschaftliche Arbeit. Bis zum heutigen Tag habe sein Name in Fachkreisen einen guten Ruf. Pech für ihn sei aber, so Kiehl, dass Universitäten kein Geld haben, ihm eine Stelle anzubieten, und Banken bei Unternehmensgründungen in diesen Tagen sehr knauserig mit Risikokapital seien. Was seinen finanziellen Spielraum auf die vom Staat gewährte Grundsicherung und eine Wohnung, die ihm sein Rechtsanwalt in Straubing zur Verfügung gestellt hat, einengt.

Nicht gut zu sprechen ist Kiehl auf die CSU. 1999 beigetreten, fühlt er sich von den örtlichen „Stammesfürsten“ total verkannt und auf das Abstellgleis geschoben. Obwohl er sich bei der Seniorenunion ebenso wie im Außen- und Sicherheitspolitischen Arbeitskreis der CSU (ASP) engagiert, zum Bezirks- und Landesdelegierten gewählt wurde, bekommt er politisch keinen Fuß auf den Boden. Als es um den CSU-Kandidaten für die Nachfolge des amtie-

renden Bundestagsabgeordneten Klaus Hofbauer ging, stimmte kein einziger Delegierter für ihn. Doch auch das wirft Kiehl nicht um: „Ich



Unter der Flagge der „Freien Bürger“ tritt Reinhold Kiehl am 27. September als Einzeldirektkandidat zur Bundestagswahl an.

hab' schon zuvor gesagt, dass ich auf jeden Fall kandidiere.“

Was ihn in seinen Ambitionen bestärkt, ist das angeblich gute Verhältnis zu den höheren Chargen der CSU. Bei der Landesleitung würde seine wissenschaftliche Arbeit geschätzt, behauptet Kiehl. Alle von ihm erarbeiteten Papiere zu Fachthemen seien bisher von übergeordneten Parteigremien angenommen worden und fänden sich teilweise wörtlich im CSU-Grundsatzprogramm und manch anderer politischen Doktrin wieder. Seit zehn Jahren will Kiehl die CSU in Land und Bund gutachterlich beraten haben. Nur an der Basis will es nicht so recht mit der Akzeptanz klappen. „Da kommt man als Fachspezialist nicht weiter“, seufzt der 61-Jährige. Dabei gebe es nahezu kein wissenschaftliches Metier, in dem er nicht mitreden könnte.

Als er leicht nebulös eine mögliche Nominierung für den Nobelpreis andeutet, muss ich wieder an Don Quijote denken, den die Windmühlen, die er für Riesen hielt, recht unsaft auf den Boden der Tatsachen zurück geholt haben. Man muss kein Prophet sein, um zu ahnen, dass es Reinhold Kiehl am 27. September nicht viel besser ergehen wird.

Info

Name: Reinhold Kiehl. **Status:** Einzeldirektkandidat. **Alter:** 61. **Wohnort:** Straubing. **Beruf:** selbstständig. **Familienstand:** geschieden, zwei Töchter.